



Sozialpädagogischer Bereich
Grundschule in Rosenthal

Pädagogisches Konzept

für den Sozialpädagogischen Bereich der
Grundschule in Rosenthal



Technische Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft (tjfbg) gmbH

März 2024

Gliederung

1 Vorwort.....	3
2 Der Träger der Einrichtung	3
3 Die Schule	4
3.1 Einzugsgebiet und soziale Struktur.....	4
3.2 Der Schulstandort.....	5
4 Der Sozialpädagogische Bereich.....	5
4.1 Das Team	5
4.2 Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit.....	6
4.3 Unsere pädagogischen Schwerpunkte	6
4.3.1 informelle Lernsituationen- Freispiel	7
4.3.2 Altersdifferenzierte Arbeit.....	7
4.3.3 Soziales Lernen	8
4.3.4 Projekttag und teiloffene Arbeit.....	8
4.3.5 Elternarbeit.....	9
4.4 Rahmenbedingungen.....	10
4.4.1 Tagesstruktur.....	10
4.4.2 Raumnutzung.....	11
4.5 Integration	12
4.6 Ferienangebote und Ferienfahrten	14
5 Kommunikation und Kooperation	14
5.1 Zusammenarbeit zwischen den Pädagogen*innen des SpB und der Schule	14
5.2 Zusammenarbeit von Schulleitung und tjfbg gGmbH	15
5.3 Zusammenarbeit und Kooperation mit anderen Einrichtungen.....	15
6 Qualitätssicherung.....	16
6.1 Qualitätsmanagement.....	16
6.2 Fort- und Weiterbildung.....	16
6.3 Personalgespräche, Beratung.....	17
6.4 Zusammenarbeit mit der Regionalleitung.....	17
6.5 Evaluation und Feedback.....	17

1 Vorwort

Diese Konzeption dient zum einen der Vorlage bei der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft. Zum anderen richtet sie sich an interessierte Kolleg*innen und Erziehungsberechtigte der Schüler*innen sowie an weitere Kooperationspartner*innen. Sie ist aufgrund der ständigen Veränderung der Gegebenheiten und Rahmenbedingungen der Schule als fortlaufende Konzeption zu verstehen. Deshalb ist es für uns umso wichtiger, darin Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit festzuschreiben, um auf der Basis eines gemeinsamen Bildes vom Kind zusammen erfolgreich arbeiten zu können.

Bei der Erarbeitung und Weiterschreibung der Konzeption orientieren wir uns am Berliner Bildungsprogramm für die offene Ganztagschule, am Schulprogramm der Grundschule in Rosenthal, am Qualitätsleitfaden unseres Trägers, vor allem aber an den uns anvertrauten Kindern.

Im Fachbrief Nr. 1 der Senatsverwaltung für Bildung und Erziehung (2014) heißt es immer noch sehr aktuell, dass Schule nicht nur als Lernort sondern immer stärker auch als kultureller und sozialer Bezugspunkt für die Schüler*innen ausgebaut wird. Dem wollen wir mit unserer Konzeption Rechnung tragen.

Grundsätzlich wird das Handeln des Sozialpädagogischen Bereichs vom Auftrag der Schule und dem Recht der Kinder auf Bildung und Erziehung bestimmt. Dabei arbeiten die Erzieher*innen, die Lehrkräfte und die Schulleitung mit dem Ziel der ganzheitlichen Bildung des Kindes zusammen. Der Sozialpädagogische Bereich versteht sich hierbei insbesondere als ein Unterstützungsangebot im Rahmen der verlässlichen Halbtagsgrundschule (VHG). Bildung und Erziehung sind sowohl an den Bedürfnissen der Familien, aber insbesondere an denen des Kindes mit seinem individuellen Entwicklungsstand orientiert. Jedes Kind wird mit all seinen Interessen betrachtet und entsprechend seines Entwicklungsstandes beteiligt. Es wird zu einem selbstständigen und verantwortungsbewussten Handeln, immer im Blick auf die Gemeinschaft, angeleitet. Es soll seine eigenen Bedürfnisse kennen, äußern und die der Anderen rücksichtsvoll akzeptieren.

Um diesen Auftrag in der Praxis erfolgreich umzusetzen, bedarf es einer Konzeption, die hilfreich genug ist, sich den ständigen Veränderungen und Herausforderungen der Gesellschaft und damit der Situation der Kinder anzupassen und auszurichten.

2 Der Träger der Einrichtung

Die Technische Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft (tjfbg) gGmbH ist aus dem Technischen Jugendfreizeit- und Bildungsverein (tjfbv) e.V. hervorgegangen, welcher sich seit seiner Gründung 1991 dem Ziel widmet, naturwissenschaftliche Inhalte und sozialpädagogische Anliegen zu verbinden. Die tjfbg gGmbH ist als Träger der freien Jugendhilfe (nach §75 SGB VII) im Land Berlin anerkannt und engagiert sich in verschiedenen Gebieten der Kinder- und Jugendhilfe und der Fortbildung von Fachkräften. Ein besonderes Augenmerk legt die tjfbg gGmbH auf naturwissenschaftlich-technische Bildung, medienpädagogische Angebote, interkulturelle Begegnungen und die Integration von Menschen mit Besonderheiten.

An unterschiedlichen Standorten im Bundesgebiet werden schwerpunktmäßig naturwissenschaftlich-technisch orientierte Projekte auf dem Gebiet der §11 und §13 des SGB VIII von Kindern, Jugendlichen und Multiplikatoren genutzt.

Unser Leitbild „Begeistern und Bilden“ spiegelt unseren Ansatz wieder, alle an Bildung Beteiligten mit Verstand, Offenheit, Kreativität, Optimismus und Flexibilität zu begeistern und damit für Kinder, Jugendliche und Familien gemeinsam etwas bewegen zu können, das sich nachhaltig auf die Bildungsbiografie auswirkt. Im

Die Übernahme der Trägerschaft des Sozialpädagogischen Bereiches der Grundschule am Brandenburger Tor mit dem Schuljahr 2005/06 erweiterte das Tätigkeitsprofil der tjfbg gGmbH um ein innovatives Wirkungsfeld, das kontinuierlich ausgebaut wird. Zum Schuljahr 2021/2022 ist die tjfbg gGmbH Träger des Sozialpädagogischen Bereiches (eFöB) an 33 Berliner Grundschulen. Darüber hinaus engagiert sie sich aktiv im Bereich der Schul-Sozialarbeit an 43 Grundschulen, 7 Förderzentren und 42 weiterführenden Schulen sowie in der Ganztagsgestaltung an 31 weiterführenden Schulen. Seit 2010 ist sie Betreiber des Internats Schulfarm Insel Scharfenberg und seit 2014/2015 Träger der privaten, inklusiven Ganztagsgrundschule „Kristall GS“ sowie der Erlebnispädagogischen Bildungsstätte „Oderlandcamp“ im Land Brandenburg.

Darüber hinaus ist die tjfbg gGmbH Träger der ergänzenden Lernförderung im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales an derzeit 20 Schulen, Seit dem Schuljahr 2015/16 auch Träger der ergänzenden schulischen Pflege und Hilfe an derzeit 64 Schulen, welche Kindern mit Beeinträchtigungen einen erfolgreichen Schulbesuch ermöglicht und somit einen wichtigen Beitrag zu einer inklusiven Schulentwicklung leistet. In allen Projekten und Einrichtungen der tjfbg gGmbH werden die Belange von behinderten und nicht behinderten Menschen sowie die Herausforderungen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie in den individuellen Lebensphasen bewusst berücksichtigt.

Im Jahr 2021 wurde das einrichtungsübergreifende Schutzkonzept der tjfbg gGmbH verabschiedet. Das Schutzkonzept soll dafür Sorge tragen, dass Kinder und Jugendliche, die in unseren Einrichtungen betreut und begleitet werden und alle Menschen, die dort arbeiten, vor jeglicher Bedrohung oder Gewalt geschützt werden. Ein darauf aufbauendes, einrichtungsbezogenes Schutzkonzept wird gemeinsam mit der Schule erarbeitet.

3 Die Schule

3.1 Einzugsgebiet und soziale Struktur

Die Grundschule in Rosenthal befindet sich im grünen Bezirk Pankow, im Ortsteil Rosenthal. Rosenthal befindet sich am nordöstlichen Rand von Berlin. Die Kinder im Einzugsbereich der Schule leben überwiegend in gut bis sehr gut situierten Familien mit einem sogenannten bildungsnahen Hintergrund. In den letzten Jahren verzeichnen wir einen deutlichen Zugang von Kindern aus sozial schwachen Familien, aus Familien in Trennungssituationen, aus sogenannten Patchworkfamilien und aus Familien mit psychisch erkrankten Eltern. Die Zahl der allein-erziehenden Elternteile hat zugenommen. Es gibt mehrere Kinder, die im Laufe ihrer Schulzeit zu Halbwaisen geworden oder als Halbwaisen eingeschult worden sind.

Noch sind weniger als 10 Prozent der Schüler*innen nichtdeutscher Herkunftssprache, auch hier ist eine Zunahme von Kindern mit Migrationshintergrund feststellbar.

Eine sogenannte Willkommensklasse nimmt Kinder auf, die ohne deutsche Sprachkenntnisse mit ihrer Familie aus unterschiedlichsten Gründen nach Deutschland gekommen sind.

Aufgrund der sichtbaren Veränderung der Schülerschaft in Hinblick auf die Zunahme von herausfordernden Familiensituationen setzt sich das pädagogische Fachpersonal zunehmend mit diesen Themen auseinander und versucht, neue Erziehungs- und Bildungsansätze in die Arbeit einzubringen.

3.2 Der Schulstandort

Die Grundschule in Rosenthal wird von ca. 510 Kindern besucht, davon werden zwischen 300 und 320 Kinder durch den Sozialpädagogischen Bereich betreut. Sie ist eine verlässliche Halbtagsgrundschule mit offenem Ganztagsbetrieb.

Die Geschichte der heutigen Grundschule in Rosenthal führt in die Anfänge der 80er Jahre zurück. Hier entstand in Rosenthal der Schulneubau der 13. Grundschule, aufgrund der Fassadenfarbe auch die „Grüne Schule“ genannt.

Am 16. September 2004 wurde aus der 13. Grundschule die Rudolf- Dörrier-Grundschule. Rudolf Dörrier war Leiter der Pankower Bibliotheken und Ortschronist und erhielt für seine Verdienste u. a. das Bundesverdienstkreuz.

Am 16. Juni 2020 wurde die Grundschule aufgrund der bis dahin nicht bekannten nachweislichen Nazi Vergangenheit des Namensgebers in einem umfangreichen Verfahren umbenannt und trägt seitdem den Namen Grundschule in Rosenthal.

Auf dem Schulgelände, welches über eine Fläche von ca. 10.000 qm verfügt, befinden sich zwei Schulgebäude und eine Turnhalle.

Die Klassenstufen eins bis zwei werden im MEB (modularer Ergänzungsbau) unterrichtet und betreut. Dieser wurde im Schuljahr 2015/2016 auf dem Gelände eingeweiht. Das Haupthaus wurde nach Jahren der Sanierung und teilweisen Auslagerung der Schülerschaft im April 2020 komplett saniert übergeben.

Das Freigelände besteht aus einem sehr großen, offenen Schulhof mit einem neu angelegten Sportplatz und einer ebenfalls für die nächsten Jahre im Sanierungsprogramm befindlichen Turnhalle sowie einem bei den Kindern beliebten und durch den Förderverein der Schule naturnah umgestalteten Spielgarten. Es gibt Kletter-, Rutsch- und Schaukelmöglichkeiten, eine Tischtennisplatte und schattige Sitzplätze für die Schüler*innen.

Eine Entsiegelung und Neugestaltung des kompletten Schulhofes ist geplant und genehmigt worden und soll ebenfalls in den nächsten Jahren, teilweise unterstützt durch Eltern - und Schülerprojekte, erfolgen. Die Schulhofplanung erfolgte in verschiedenen Schüler*innen-Eltern- und Pädagogen*innen-Workshops unter Einbeziehung des Schulfördervereins, des Bezirksamtes Pankow und „Grün macht Schule“.

Die Turnhalle wird von der Schule, dem Sozialpädagogischen Bereich sowie von verschiedenen Vereinen genutzt.

An der Schule arbeiten derzeit insgesamt 34 Lehrende entweder als Klassenlehrer*in mit unterschiedlichen Schwerpunkten oder als Fachlehrer*in und Referendar*in. Eine Kollegin ist für den Bereich der Sonderpädagogik eingesetzt. Eine Schulhelferin unterstützt SuS mit besonderem Förderbedarf. Die Stelle der Schulsozialarbeit sowie der Schulhelferin wird durch den Kooperationspartner besetzt. Außerdem gibt es eine Schulsekretärin, eine Verwaltungsleitung und einen Hausmeister.

Die altershomogenen Klassen laufen in den Klassenstufen 1 bis 4 vierzünftig, ab Klassenstufe 5 dreizünftig.

4 Der Sozialpädagogische Bereich

4.1 Das Team

Im Schulalltag unterstützen die Erzieher*innen den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule. Das Schulprogramm der Grundschule in Rosenthal wird dabei aktiv umgesetzt.

Das Team setzt sich derzeit aus 16 Erzieher*innen und einer dualen Studentin zusammen. Des Weiteren beschäftigen wir jedes Jahr junge Menschen im FSJ in unserem Team. Zwei Kolleginnen sind Facherzieherinnen für Integration. Alle ausgebildeten Mitarbeitenden des SpB

sind staatlich anerkannte Erzieher*innen oder haben eine vergleichbare Qualifizierung. Teilweise haben unsere Mitarbeitenden eine weitere abgeschlossene Berufsausbildung oder Zusatzqualifikationen z. B. als Jugendtrainer und Mediatorin oder einen akademischen Hintergrund (Diplom Sozialpädagogik, Bachelor soziale Arbeit). Viele Kollegen*innen arbeiten in Teilzeit.

Das Team zeichnet sich durch eine ausgewogene Struktur hinsichtlich Alter, Geschlecht und Berufserfahrung aus.

4.2 Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

„Kindererziehung ist ein Beruf, wo man Zeit zu verlieren verstehen muss, um Zeit zu gewinnen.“- Jean-Jacques Rousseau.

Dem Kind Zeit und Raum zu geben Kind zu sein, ist einer der wichtigen Grundsätze unserer Arbeit.

Wir schaffen Zeit-, Lern- und Spielräume, in denen das Kind seine Fähigkeiten und Kompetenzen weiterentwickeln kann. Es soll zu einem aktiven, selbstbestimmten und veränderungsfähigen Menschen heranwachsen. Wir möchten seine emotionale Intelligenz, d. h. die Fähigkeit, Gefühle (bei sich und anderen) und menschliche Beziehungen richtig einschätzen und entsprechend handeln zu können, fördern. Wir möchten mit ihm Regeln im Zusammenleben erarbeiten, um im Alltag Orientierung zu geben und Grenzen zu erkennen und anzuerkennen, ohne es in seiner Persönlichkeitsentwicklung zu behindern. Soziale Benachteiligung wollen wir ausgleichen und eine Toleranz der Unterschiedlichkeit fördern. Ob diese nun Sprache, Kultur, Familie, Aussehen, Stärken und Schwächen, Vorlieben und Eigenarten betreffen. Als eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen unserer Arbeit erachten wir dabei das Bezugserzieher*system, wobei jeder Klasse feste Erzieher*innen zugeordnet ist. Hier können wir begleitende, unterstützende und beratende pädagogische Fachkräfte sein. Wir kennen das Kind gut, bauen eine vertrauensvolle und verlässliche Beziehung zu ihm auf und geben ihm Geborgenheit und Sicherheit für sein Handeln. Wir stehen mit den Eltern und den Lehrkräften in einem guten und regelmäßigen Kontakt und bieten so dem Kind bestmögliche Entwicklungschancen.

4.3 Unsere pädagogischen Schwerpunkte

Ein Schwerpunkt der Arbeit der Erzieher*innen in der Grundschule liegt in der Verknüpfung von formellen und informellen Lern- und Bildungsangeboten. Hierbei legen wir besonderen Wert auf eine gute Zusammenarbeit von Lehrer*innen und Erzieher*innen. Das gelingt u.a. durch die Umsetzung der sogenannten Unterrichtsbegleitung in den jeweiligen Bezugsklassen, durch eine gemeinsame Elternarbeit sowie durch die Begleitung von Klassenfahrten und Wandertagen.

Wir machen durch außerunterrichtliche Angebote Erfahrungen und Erlebnisse für die Kinder möglich, die die emotionale, soziale und personale Kompetenz ebenso wie Sach- und Methodenkompetenz stärken. Dabei versuchen wir, die Kinder zu partizipieren und ihrem Alters- und Entwicklungsstand Rechnung zu tragen.

Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der verlässlichen Planung und Umsetzung von Arbeitsgemeinschaften und Projekten, auf genügend Freispielzeit sowie auf der Gestaltung eines abwechslungsreichen Ferienangebots.

Ein bedeutsamer Schwerpunkt unserer Arbeit aber ist die Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Eltern. Fühlen sich die Eltern ernst genommen? Haben sie Vertrauen zu uns?

Sind sie gut informiert? Können und wollen sie sich am Schulleben beteiligen? Nehmen sie uns als Kooperations- und Bildungspartner*innen wahr? Wenn das der Fall ist, können wir von gelingender Elternarbeit sprechen. Für die uns anvertrauten Schüler*innen schaffen wir erst dadurch die besten Voraussetzungen für einen erfolgreichen Bildungs- und Erziehungsprozess.

4.3.1 Informelle Lernsituationen - Freispiel

Den Kindern Raum und Zeit für freies Spielen zu bieten ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Im freien Spiel haben Kinder die Möglichkeit ihre Stärken und Schwächen zu erkunden. Sie lernen ihre Fähigkeiten richtig einzuschätzen.

Freispiel fördert die Kreativität. So wird die Lücke zwischen zwei Bänken ein unüberwindbarer Abgrund oder ein Gebüsch zum tiefsten Dschungel.

Darüber hinaus festigen Kinder in Phasen des freien Spiels erlerntes Wissen und wenden es angepasst auf ihre Lebensumwelt an. Sie verarbeiten durch Rollenspiele erlebte Situationen. In selbsterdachten Regelspielen erwerben Kinder die Fähigkeit Absprachen in der Gruppe zu treffen, sie verstehen bestehende Regeln besser, lernen aber auch, diese zu hinterfragen.

4.3.2 Altersdifferenzierte Arbeit

Wir führen die Kinder am Nachmittag verstärkt an „altersheterogene Angebote“ heran, d.h. an die freie Wahl zwischen vorbereiteten Umgebungen („Funktionsräume“) oder an Angebote in unterschiedlichen Organisationsformen. Unser Umgang mit den Kindern zielt auf die aktive Mitgestaltung von Lernprozessen ab, durch die Schaffung von informellen und formellen Lernsituationen. Dafür werden den Kindern bewusst Entscheidungsfreiräume eröffnet und somit ein Weg zu ihrer Verselbständigung angestrebt.

In den ersten beiden Klassenstufen arbeiten wir gruppenbezogener, mit der Öffnung zur jeweiligen Klassenstufe hin. Ab der dritten Klasse öffnen wir die Betreuung mehr hin zu Angebots- und Raumorientierten Förderung der Kinder.

Ziel der ersten beiden Klassenstufen ist es zunächst, dass die Kinder sich untereinander, die Schule und die Pädagogen*innen kennen lernen. Die Kinder erleben ihren Klassen/Gruppenraum als sicheren Anlaufpunkt und den/die Bezugserzieher*in als Anker. Unterstützend hat jede Gruppe einen festen Tagesplan, in dem u.a. Essenszeiten, Hausaufgabenbetreuung und AGs ausgewiesen werden. Bei der Tagesplanung achten wir darauf, dass sich Bewegungs- und Entspannungsphasen abwechseln. Angebote und Projekte werden meistens in der Gruppe beziehungsweise in der Klassenstufe durchgeführt.

Jeden Mittwoch findet verlässlich der Projektnachmittag statt (siehe Kapitel 4.3.4). Hier können die Kinder zum einen frei nach ihren Interessen an einem Angebot teilnehmen, zum anderen werden sie so an die teiloffene Arbeit ab der Klassenstufe drei herangeführt.

Ab der Klassenstufe drei tritt der Bezugserzieher mehr in den Hintergrund. Der vorbereitete Raum und spezielle Angebote werden wichtiger. Das Bezugserzieher*inensystem wird beibehalten und um eine teiloffene Arbeit erweitert. Nach der 6. Stunde öffnet sich die Betreuung für alle Kinder. Jedes Kind hat täglich die Wahl zwischen verschiedenen formellen und informellen Lernangeboten. Ein Wochenplan mit allen AGs gibt den Kindern einen Überblick.

In den verschiedenen Räumen und Bereichen (siehe Kapitel 5.3) können sich die Kinder weitestgehend ihrem Alter bzw. ihrem Entwicklungsstand entsprechend selbstbestimmt bewegen.

Somit ist es ihnen möglich, ihre Zeit am Nachmittag entsprechend ihren Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnissen zu gestalten, was sie in ihrer Eigenverantwortung und Selbstständigkeit fordert und fördert.

Es stehen ihnen vielfältige Materialien zu Themen wie Naturwissenschaft und Technik, Sport, Kunst und Musik zur Verfügung. In der Bibliothek finden sie Bücher und die Ruhe, diese zu lesen. In der offenen Holzwerkstatt können sie sich gestalterisch und kreativ betätigen.

Auf dem Schulhof können sie toben, sich verstecken, sich mit anderen treffen.

Sie haben die Chance mit Gleichgesinnten aus anderen Klassen tätig zu sein und Freundschaften zu schließen. Trotzdem gibt es auch Phasen von klasseninternen Angeboten und Zeiten.

Das ist für die Kinder nach wie vor wichtig, da sie sich einer bestimmten Gruppe, in diesem Fall ihrem Klassenverband, zugehörig fühlen und das Zusammensein mit ihren gleichaltrigen Mitschülern als wichtig bezeichnen.

4.3.3 Soziales Lernen

Ein geregelter und übersichtlicher Tagesablauf, feste Strukturen und das Einhalten von Regeln schaffen die Voraussetzung für einen Ort, an dem sich die Kinder wohl fühlen und einen Großteil ihrer Zeit verbringen. Hierbei spielt ebenfalls die kindgerechte Gestaltung der Räume im Rahmen der Möglichkeiten eine wichtige Rolle. Insbesondere der Sozialpädagogische Bereich schafft feste Ansprechpartner*innen für die Belange der Kinder; die Erzieher*innen fungieren als Bezugspersonen der Kinder und begleiten das Kind in allen Situationen handelnd impulsgebend und beratend.

Neben gemeinsamen Projekten, Themenarbeiten und dem Spiel ist es Aufgabe der Erzieher*innen, auch in allen sozialen und zwischenmenschlichen Belangen den Kindern unterstützend zur Seite zu stehen.

Dies impliziert eine tägliche Beobachtung der Kinder, das Respektieren und Verstehen kindlicher Bedürfnisse, sowie die Förderung und Unterstützung des einzelnen Kindes. Nur dadurch kann es zum Aufbau eines Vertrauensverhältnisses kommen, innerhalb dessen sich beide Seiten ernst genommen und akzeptiert fühlen.

Die ganzheitliche Erziehung und ein humanistisches Menschenbild bilden dabei die Grundlage der täglichen Arbeit. Ziel ist es, die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes zu erkennen, zu fördern und zu unterstützen.

Durch das Angebot von vielfältigen Spielmöglichkeiten (angeleitet oder frei) sollen die Kinder ihre Phantasie, Kreativität und Spontaneität entwickeln und ausleben können. Innerhalb der Gruppe erlernen sie dadurch Normen, Werte und Regeln, kommen in den gemeinsamen Austausch und lernen sich in Improvisation und Kommunikation mit Anderen kennen.

Im Rahmen der Zusammenarbeit der sogenannten Klassenteams, bestehend aus Klassenlehrer*in und Erzieher*in, gelingt das soziale Lernen durch das Instrument des Klassenrats, das bisher nicht verbindlich aber mit steigender Tendenz eingebunden in den Unterricht durchgeführt wird.

4.3.4 Projekttag und teiloffene Arbeit

Der bis zur zweiten Klassenstufe jeden Mittwoch stattfindende Projekttag ist für uns ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Er ermöglicht die intensive Beschäftigung mit einer festen oder offenen Gruppe zu einem bestimmten Thema. Wir haben uns bewusst dafür entschieden, dass die Kinder zum einen tagesaktuell ein Angebot wählen können oder sich fest für ein Projekt bzw. eine Arbeitsgemeinschaft eintragen. Dazu gibt es eine große Übersichtstafel, an der die Kinder ihr Namensschild beim ausgewählten Angebot anheften.

Wir trauen den Kindern zu, ihre Bedürfnisse zu kennen und eigene Entscheidungen treffen zu können. Es finden regelmäßig Abfragen der Kinder zu den Angeboten statt um das Interesse der Kinder zu sichern und ihren Wünschen und Bedürfnissen gerecht zu werden. Hat ein Kind einmal keine Lust auf den Projektnachmittag, so kann es am sogenannten Infopunkt frei spielen. Gibt es Schüler*innen, die über besondere Kompetenzen verfügen, können sie diese im Rahmen einer eigenen Arbeitsgemeinschaft unter der Anleitung einer pädagogischen Fachkraft umsetzen.

Wir nutzen, wenn möglich, auch externe Anbieter auf Honorarbasis und unseren Kooperationspartner, das „Landhaus“ (Jugend- und Freizeiteinrichtung Pankow), um eine möglichst große Vielfalt an Angeboten zu erzeugen. Alle Erzieher*innen planen und gestalten ein Angebot und bringen dabei eigene besondere Fähigkeiten und Interessen ein. Die Kinder lernen den Umgang mit verschiedenen Personen und können somit ihre eigene soziale Kompetenz erweitern.

Sinkt das Interesse der Schüler*innen an einem Angebot, so kann nachgesteuert werden und neue werden umgesetzt. Auch in der Gruppengröße versuchen wir flexibel zu sein und unterschiedliche Teilnehmerzahlen zu ermöglichen, abgestimmt auf das jeweilige Angebot.

Ab der dritten Klasse haben die Kinder täglich die Möglichkeit, an AGs teilzunehmen. Es gibt AGs mit festen Gruppen, offene AGs und Angebote mit Werkstattcharakter, die jederzeit besucht werden können. Kalendarische Besonderheiten und Feiertage werden ebenfalls berücksichtigt.

Bei der Wahl der Angebote nutzen wir Fähigkeiten und spezielle Interessen der pädagogischen Fachkräfte oder wir werden von externen Honorarkräften unterstützt. Sowohl die technisch, naturwissenschaftliche Ausrichtung der tjfbg gGmbH als auch das Schulmotto „lesende Schule“ finden sich in den Arbeitsgemeinschaften wieder. Die Kinder haben bei der Planung der Angebote ein Mitspracherecht. Zu Beginn eines Schuljahres findet eine Abfrage statt, welche Angebote von den Kindern gewünscht werden. Auch die Durchführung eigener Angebote ist für Kinder unter Begleitung möglich. Neben den angeleiteten informellen Lernsituationen besteht für die Kinder die Möglichkeit des freien Spiels sowohl auf dem Hof, also auch in Räumen des SpB.

Es wird von Montag bis Donnerstag eine verlässliche Hausaufgabenbetreuung in einem extra Raum (Mensa) angeboten. Diese wird von einer pädagogischen Fachkraft begleitet.

4.3.5 Elternarbeit

Der Kooperation zwischen den Erziehungsberechtigten und den Erzieher*innen messen wir einen besonderen Stellenwert zu.

Elternarbeit verstehen wir als tägliche Herausforderung gegenseitiger Anerkennung. Die Eltern oder anderen wichtigen Bezugspersonen geben ihre Kinder in unsere Obhut, vertrauen sie uns an und damit sind wir es ihnen schuldig, sie mit all ihren Ängsten, Sorgen, ihren kulturellen und sozialen Hintergründen ernst zu nehmen, wertzuschätzen und willkommen zu heißen. Auf der anderen Seite überzeugen wir durch Kompetenz, Transparenz und Teilhabe. Dadurch gelingt eine vertrauensvolle Zusammenarbeit im Sinne der Kinder.

Unser Ziel der gemeinsamen Arbeit mit den Eltern ist es, Kompetenzen zur Erziehung zu fördern und ihnen Hilfen bei der Vertretung eigener Interessen und der ihrer Kinder zu geben, Ressourcen und Stärken gemeinsam zu benennen und mit einzubringen, einen Austausch zwischen Schule und Elternhaus weiter zu vertiefen und eine gemeinsame Schulkultur zu leben. Des Weiteren ist es unablässig, auch in Krisensituationen beratend und unterstützend zur Seite zu stehen, um einen gemeinsamen Weg von Eltern und Pädagog*innen in der Begleitung und Förderung des Kindes in seinem speziellen Lebensabschnitt zu ermöglichen.

Formen unserer Elternarbeit sind z. B.:

- Tür-und Angelgespräche
- Beratungsgespräche,
- Weitergabe von Informationen auf der Homepage oder in Elternbriefen
- Austausch von Informationen im Rahmen der Gesamtelternvertretung (GEV),
- enge Zusammenarbeit mit den Elternsprecher*innen,
- gemeinsam geplante Projekte und Veranstaltungen, z. B. Elternsportabende, Elterncafés, Familienflohmarkt
- Klassenfeiern
- Elternabende
- Planung und Mitgestaltung von schulischen Höhepunkten, wie Sommerfest, Sponsorenlauf
- Einbeziehung der Ressourcen von Eltern z. B. im Projektnachmittag

4.4 Rahmenbedingungen

4.4.1 Tagesstruktur

Primär wird darauf geachtet, Strukturen zu schaffen, die den Bedürfnissen und dem individuellen Entwicklungsstand der Kinder entsprechen. Innerhalb des Tagesablaufs stehen für die Mitarbeiter*innen des Sozialpädagogischen Bereichs Flexibilität und die Orientierung an den Erfordernissen des Schulalltags an erster Stelle.

Frühbetreuung 6:00 Uhr bis 7:30 Uhr

Morgens ab 6:00 Uhr werden die Schüler*innen im Kunst-Raum im MEB empfangen. Hier haben sie die Möglichkeit anzukommen und zu spielen. Dafür stehen ihnen vielfältige Spiele zur Verfügung. Ab 7:30 Uhr bis 7:45 Uhr gehen sie auf den Schulhof und werden dort von Lehrkräften beaufsichtigt. Um 7:45 Uhr können die Kinder dann in ihre Klassenräume gehen und sich auf den Unterrichtsbeginn um 8:00 Uhr vorbereiten.

Verlässliche Halbtagsgrundschulzeit 7:30 Uhr bis 13:30 Uhr

Im Vormittagsbereich begleiten die Erzieher*innen stundenweise den Unterricht. Dabei wird darauf geachtet, die Kinder gezielt zu unterstützen. Grundsätze zur Unterrichtsbegleitung wurden in der Gesamtkonferenz festgelegt (siehe Anhang). Im Dienstplan der Erzieher*innen sind die Unterrichtsbegleitungen fest verankert.

In den Betreuungsstunden gehen die Erzieher*innen mit den Klassen oder Teilungsgruppen in die multifunktionalen Räume des SPB oder in andere zur Verfügung stehende Räumlichkeiten der Schule, besuchen nahe gelegene Spiel- und Sportplätze oder nutzen den Spielgarten. Darüber hinaus bereiten die Erzieher*innen am Vormittag u. a. Aktionen und Angebote vor, begleiten Klassenausflüge, nehmen an Dienstberatungen teil, führen Elterngespräche oder beraten sich in den Klassenteams.

Außerdem übernehmen die Kolleg*innen des SpB regelmäßige Pausenaufsichten gemeinsam mit den Lehrkräften.

Sozialpädagogischer Bereich 12:30 bis 16:00 Uhr

Zwischen 12:30 Uhr bis 14:05 Uhr werden die Kinder je nach dem jeweiligen Unterrichtsende von den Erzieher*innen übernommen und betreut.

Mittagessen

Die Schüler*innen der 1. bis 2. Klasse werden von ihren Bezugserzieher*innen beim Mittagessen begleitet. Die Essenszeit liegt zwischen 12:30 Uhr bis 13:30 Uhr. Ab der 3. Klasse essen die Kinder in einem Mittagsband zwischen 11:40-12:30 Uhr. In dieser Zeit sind feste Mensaaufsichten eingeteilt, die von Lehrkräften n und Erzieher*innen übernommen werden. Die Kinder können täglich an der Essensausgabe aus zwei Menüs wählen oder sogar verschiedene Komponenten zusammenstellen. Das funktioniert sehr gut und führt dazu, dass die Kinder mit dem Essen insgesamt sehr zufrieden sind.

Die Kommunikation mit dem Caterer wird in Absprache mit der Schulleitung vorrangig durch den SpB getätigt.

Hausaufgaben

Hausaufgaben werden abhängig von der Lehrkraft individuell erteilt. In den Klassenstufen eins bis zwei werden die Hausaufgaben im Klassenverbund angefertigt, ab der Klassenstufe drei steht den Kindern ein offener Hausaufgabenraum(Mensa) zur Verfügung.

Auf einer Gesamtkonferenz erarbeitete Grundsätze finden sich im Anhang.

Freizeitgestaltung

In den ersten und zweiten Klassen wird versucht, eine regelmäßige Vesperzeit und Vorlesezeit anzubieten. Ansonsten haben alle Kinder die Möglichkeit, die unter Punkt 4.3.4 beschriebenen Angebote wahrzunehmen.

Der tägliche Aufenthalt im Freien und die Möglichkeit zum Freispiel sind in der schon ab Klasse 1 sehr engen zeitlichen und schulischen Struktur eine der wichtigsten Inhalte des Nachmittages. Wir versuchen damit, dem Ungleichgewicht von natürlich angeborenem Bewegungs- und Spieldrang und den immer enger werdenden Zeit- und Raumstrukturen für Kinder entgegenzuwirken. Im täglichen professionellen Handeln haben die Pädagogen*innen das Ziel, dem Anspruch von Eltern, von Bildungskonzepten und Bildungsträgern sowie den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder zu gleichen Teilen gerecht zu werden.

Spätbetreuung 16:00 Uhr bis 18:00 Uhr

Von 16.00 Uhr bis 18:00 Uhr wird für die Schüler*innen die Spätbetreuung auf dem Schulhof oder im MEB/Kunstraum angeboten. Hier können die Kinder sich ausruhen oder spielen, lesen und sich im Freien bewegen und vespern.

4.4.2 Raumnutzung

Der Standort der Grundschule in Rosenthal verfügt inzwischen über zwei moderne Schulgebäude. Das macht es möglich, ein Haus für die 1.-2.Klassenstufe und ein Haus für die 3.-6.

Klassenstufe zu nutzen. Dadurch ist für die Kinder das Schulzusammenleben sichtbar entspannter und stressfreier.

1.-2. Klassenstufe

Im MEB (modularer Ergänzungsbau) werden die Kinder der 1. und 2. Klassen unterrichtet. Auch die ergänzende Förderung und Betreuung findet hier statt.

Es liegt vorrangig eine Doppelraumnutzung vor, d.h. die Klassenräume werden am Nachmittag als Betreuungsräume genutzt. Weitere sogenannte Teilungsräume stehen ebenfalls für die Nutzung am Nachmittag zur Verfügung und sind entsprechend eingerichtet (z.B. mit Spielteppichen, Sitzelementen, Bücherregalen). Im Erdgeschoss und in der 2. Etage gibt es darüber hinaus insgesamt vier Gruppenräume, die vorrangig dem SpB zugeteilt und nach dem offenen Ganztagskonzept eingerichtet sind.

Durch diese Raumsituation können wir die Klassenstufe 1 und 2 am Nachmittag jeweils auf einer Etage betreuen und in den Klassenstufen offener und enger zusammenarbeiten.

Eine enge Absprache zwischen den Pädagogen*innen ist aufgrund der Doppelraumnutzung erforderlich, intensiviert aber auch die Zusammenarbeit.

3.-6 Klassenstufe

Im Haupthaus werden die 3. bis 6. Klassen unterrichtet. Eine Doppelraumnutzung ist auch hier teilweise notwendig. Die Räumlichkeiten im Untergeschoß stehen dem SpB fast ausschließlich zu Verfügung. Es sind mehrere Funktionsräume vorhanden und entsprechend eingerichtet.

Es gibt eine Holzwerkstatt, ein Atelier, einen Tischkicker- und Bauraum sowie einen Lese- und Spielraum. Die Mensa wird am Nachmittag für die Hausaufgabenbetreuung genutzt, aber auch für verschiedene Freizeitangebote.

Des Weiteren verfügt der SpB im Haupthaus über eine gut ausgestattete Kinderküche. Die Schulbibliotheksräume können am Nachmittag ebenfalls in die pädagogische Arbeit mit einbezogen werden.

Zwei weitere Gruppenräume befinden sich in der 2. Etage des Haupthauses. Diese unterliegen der Doppelraumnutzung, sind aber für den Ganztag ausgerichtet und ausgestattet.

Aufgrund der räumlichen Situation im Haupthaus kann auch hier auf Klassenstufenebene zusammengearbeitet werden und u.a. das AG Konzept gut umgesetzt werden.

4.5 Integration

Grundvoraussetzungen dafür, dass die schulische Integration und Inklusion, also das gemeinsame Lernen im Unterricht und die selbstverständliche gemeinsame Freizeitgestaltung von Kindern mit und ohne Behinderung gelingen, sind eine positive Einstellung, gewisse Lern- und Arbeitsgrundkenntnisse, ein hohes Maß an Bereitschaft zur Integration und zur perspektivischen Umgestaltung des Schulalltages im Sinne der Inklusion durch alle Beteiligten. Das pädagogische Personal aber auch die Schüler*innen, sowie deren Eltern müssen dabei lernen, Verständnis und Toleranz im Umgang mit „Andersartigkeit“ und Vielfalt zu entwickeln und dies als Chance wahrzunehmen.

Durch die Verzahnung von Schulalltag und SpB-Zeit wird dies, und somit die Teilhabe aller Kinder am Schulalltag, möglich gemacht. So wird jedes Kind entsprechend seines Lern- und

Entwicklungsstandes sowohl im Vormittags,- als auch im Nachmittagsbereich gefördert. Die Erzieher*innen achten bei der Erstellung ihrer Angebote darauf, dass alle Kinder gleichberechtigt daran teilnehmen können. Im Sinne der Integration werden unterschiedliche Förderangebote unterbreitet.

Die individuellen Lernzeiten in allen Klassenstufen werden auch durch die Erzieher*innen des Sozialpädagogischen Bereichs begleitet.

Um eine ganzheitliche Förderung der Kinder zu ermöglichen, bedarf es regelmäßiger Absprachen zwischen allen pädagogischen Fachkräften, die für ein ganzheitliches Bild der Kinder wichtig und für die gesamte pädagogische Arbeit von großer Bedeutung sind. In regelmäßigen Abständen erfolgen Elterngespräche zum Austausch über die Entwicklung des Kindes.

Durch zusätzliches Personal in Form von Facherzieher*innen für Integration werden einzelne Kinder individuell unterstützt.

Die Facherzieher*innen für Integration sind in erster Linie Begleitende für das Kind. Sie unterstützen es in seiner aktuellen Entwicklung und fördern es in verschiedenen Entwicklungsbereichen. Wichtig dabei ist immer, dass die Förderung entsprechend der individuellen Lern- und Entwicklungsstände durchgeführt wird. Die Kinder bekommen die notwendige Unterstützung, um im Schulalltag bestehen zu können und Lernerfolge erfahren zu können. Auch hier sorgt die Verknüpfung von Schule und SpB für eine ganzheitliche Förderung.

Zunächst ist es deshalb wichtig, dass die Eltern erkennen, dass ihrem Kind durch die Integration geholfen werden kann. Das Kind soll durch die Integration keinesfalls stigmatisiert werden, sondern ihm soll in der Schule und im Alltag unterstützend zur Seite gestanden werden. Damit dem Kind die bestmögliche Unterstützung zukommen kann, ist eine. Die Facherzieher*innen für Integration nutzen dafür im Dienstplan fest verankerte Begleitungsstunden, welche in Absprache mit den jeweiligen Klassenlehrer*innen und Bezugserzieher*innen getroffen werden. Ein weiterer Auftrag der Erziehenden ist es, die Angebote des SpB so zu gestalten, dass eine gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder möglich ist.

Um interne und externe Ressourcen optimal zu nutzen, werden ergänzend zur integrativen Arbeit mit den Kindern folgende Leistungen erbracht:

- Beratungsgespräche mit pädagogischen Fachkräften und Erziehungsberechtigten
- Regelmäßiger Austausch mit Lehrkräften und Erzieher*innen über die individuelle Lernentwicklung
- im Dienstplan fest verankerte Teamstunden der Integrationserzieherinnen
- regelmäßiger Austausch mit der koordinierenden Erzieherin
- regelmäßiger Informationsaustausch mit den Sonderpädagoginnen und Schulleitung
- Teilnahme an Klassenkonferenzen und Schulhilfekonferenzen
- Teilnahme an Fachtagen
- Vermittlung zu weiterführenden Untersuchungen
- Erstellen von Förderplänen
- Bereitstellung von Fördermaterialien und Konzepten
- Prozessbegleitende Beobachtung der Lern- und Entwicklungsprozesse

4.6 Ferienangebote und Ferienfahrten

Der Sozialpädagogische Bereich bietet ein altersgerechtes und abwechslungsreiches Programm an. Es wird darauf geachtet, möglichst viele Kinder mit dem Programm anzusprechen. Kostenlose Angebote und Ausflüge sind fester Bestandteil des Ferienplanes. Tagesausflüge werden u.a. für Entdeckungsreisen genutzt, um den Kiez, die Stadt, andere kulturelle Einrichtungen und Freizeitmöglichkeiten kennen zu lernen.

In der Schule findet traditionell zu Beginn der Sommerferien ein Hoffest statt. Vor Ort gibt es des Weiteren regelmäßige Sportangebote, Kochen und Backen, Kreativangebote, Freispielzeiten etc.

Die Betreuung der Kinder findet wie in der Schulzeit in beiden Häusern statt. Dadurch haben wir viele Räumlichkeiten, die für die verschiedensten Angebote genutzt werden können. Wir nehmen regelmäßig mit den Ferienkindern an den schulübergreifenden Aktionen der tjfbg gmbH teil. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, verschiedene Angebote zu einem bestimmten Thema wahrzunehmen.

Natürlich bekommen die Kinder die Gelegenheit, nicht nur an geplanten Aktionen und Angeboten teilzunehmen, sondern auch selbst aktiv ihre Interessen auszuleben.

Außerdem bieten wir regelmäßig Ferienfahrten an. So ist inzwischen die 5. Ferienfahrt nach Rügen/Thiessow geplant und es gibt regelmäßig Ferienfahrten mit sportlichem Charakter (Radfahren, Wandern, Klettern), die in verschiedenen Bundesländer führen.

5 Kommunikation und Zusammenarbeit

Gute Kommunikations- und Kooperationsstrukturen sind ein wichtiger Faktor für eine gelingende Zusammenarbeit in der Schule.

Daher haben sich klare Teamstrukturen und ein regelmäßiger Austausch etabliert.

Erzieher*innen sind stimmberechtigte Mitglieder der Schule und nehmen an den Gesamtkonferenzen teil. Sie bringen sich mit aktiver Beteiligung in Schulkonferenzen, Fachkonferenzen und der Essenskommission ein. Eine enge Zusammenarbeit mit der Gesamtelternvertretung, dem Schulförderverein und anderen Kooperationspartnern der Schule findet ebenfalls statt.

5.1 Zusammenarbeit zwischen den Pädagogen*innen

Nur durch eine konsequente Zusammenarbeit auf Augenhöhe zwischen Lehrer*innen und Erzieher*innen und zwischen Schule und Sozialpädagogischem Bereich kann eine kindgerechte pädagogische Arbeit gewährleistet werden, die jedes Kind in all seinen Potentialen und seiner Individualität fördert und begleitet.

Durch die Bildung von Klassenteams bestehend aus den Lehrenden und Erziehenden ist es an unserer Schule inzwischen ein Qualitätsmerkmal, das Elternarbeit als „gemeinsame Sache“ verstanden wird. Beobachtungen, Erfahrungen und pädagogischen Sichtweisen der Erzieher*in in Bezug auf das Kind werden intensiv miteinbezogen. So ist die Teilnahme der jeweiligen Bezugserzieher*in auch an Elternsprechtagen Normalität. Nicht allein der Leistungsstand der Schüler spielt eine Rolle, sondern das Kind wird als eine komplexe Persönlichkeit wahrgenommen.

Innerhalb der festen Unterrichtsbegleitung arbeiten die Erzieher*innen gemeinsam mit den Lehrer*innen, um bei erhöhten Unterrichtsanforderungen eine optimale Lernatmosphäre zu schaffen. Hierbei übernehmen die Erzieher*innen im Unterricht eine unterstützende Funktion. Dies zeigt sich u.a. in der Arbeit mit Kleingruppen, Hilfestellung bei der Erledigung des Wochenplans, Einzelbetreuung, etc...

Eine gemeinsame Zeitplanung, Strukturierung und Erarbeitung erwarteter Kompetenzen schafft eine wichtige Basis für eine gemeinsame Arbeit am Kind.

Die aktive Unterrichtsbegleitung schafft die Möglichkeit, dass auch die Kollegen*innen des Sozialpädagogischen Bereichs einen persönlichen Einblick in die schulischen und sozialen Fähigkeiten der Schüler erhalten. Sie sind dadurch in der Lage, den Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule in den Nachmittagsbereich zu integrieren. So können Lerninhalte unter anderem in Arbeitsgemeinschaften und Projekten fortgeführt werden. Die Lehrer*innen profitieren von den Erfahrungen und der professionellen sozialpädagogischen Sichtweise der Erzieher*innen bei der Bildung, Förderung und Betreuung der Kinder.

Insbesondere bei der Umsetzung des Bezugserziehersystems ist es von großer Bedeutung, dass es Absprachen zwischen Lehrenden und Erziehenden gibt und ein ständiger Austausch gewährleistet wird: Gemeinsame wöchentliche Teamsitzungen zwischen Bezugserzieher*in und Klassenlehrer*in (im Dienstplan fest verankert), schaffen einen Raum für den Austausch über aktuelle Unterrichtsbelange.

Der fachliche Austausch des gesamten Kollegiums der Schule findet regelmäßig in Form von Gesamtkonferenzen statt. Hier werden für alle bedeutenden Belange gemeinsam besprochen und abgestimmt. In den Schulkonferenzen sind sowohl Lehrer*innen als auch Erzieher*innen beteiligt.

Auf gemeinsamen Studientagen findet ein intensiver Austausch zwischen allen pädagogischen Fachkräften zu bestimmten Themenbereichen statt.

In den wöchentlichen Sitzungen der Lehrer*innen aber auch des Sozialpädagogischen Bereichs werden beide Berufsgruppen jeweils über wichtige Schulangelegenheiten informiert und aktuelle Beschlüsse und Informationen bekannt gegeben. Ziel ist ein kontinuierlicher und garantierter Informationsfluss beider Seiten, die die Basis für eine gelingende gemeinsame Arbeit stellen.

5.2. Zusammenarbeit von Schulleitung und tjfbg gGmbH

Durch regelmäßige Absprachen und Treffen (Jour Fixe) zwischen Schulleitung und Geschäftsführung der tjfbg gGmbH sowie zwischen dem Leitungsteam und der Regionalleiterin werden die Entwicklungsprozesse des Sozialpädagogischen Bereichs in der Grundschule in Rosenthal begleitet. Bedarfsorientiert nimmt die Leitung des Sozialpädagogischen Bereichs an den Dienstbesprechungen der Lehrer*innen teil. Ebenso nimmt die Schulleitung bei Bedarf an den Dienstbesprechungen des SpB teil. Wöchentlich findet eine Sitzung der Erweiterten Schulleitung statt. Darüber hinaus besteht ein regelmäßiger Austausch zwischen Schulleitung und Regionalleitung. Die Kooperation von allen Beteiligten ist Ziel und gleichzeitig Voraussetzung für eine konstruktive Zusammenarbeit.

5.3. Zusammenarbeit und Kooperation mit anderen Einrichtungen

Der Schulförderverein zeichnet sich durch ein hohes Engagement bei der Gestaltung der Schule als Lern- und Lebensort aus. Deshalb arbeiten wir eng mit den Mitgliedern zusammen und gestalten Schulfeste und andere Höhepunkte (Sponsorenlauf, Schülerdisco, Schulhofprojekte...) aktiv mit. Ein weiterer Ausbau der Zusammenarbeit wird von beiden Seiten angestrebt.

Die Pankower Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung „Landhaus“ ist ein aktiver Partner der Schule und arbeitet auf Honorarbasis und ehrenamtlicher Basis auch mit dem SpB intensiv zusammen. (Ferienprogramm, Feste und Feiern, Rhythmisierung, Projektnachmittag...)

Auch hier wird die Zusammenarbeit intensiviert.

Mit den Kooperationskitas der Schule und weiteren Kitas in der näheren Umgebung sind wir an einer engeren Zusammenarbeit und am fachlichen interessiert und wollen diese Aufgabe verstärkt angehen.

Als Praxisstelle bieten wir jungen Menschen die Möglichkeit an, das freiwillige soziale Jahr in unsere Einrichtung zu leisten. Des Weiteren sind wir auch anerkannte Praxisstelle für Auszubildende im Berufsfeld „staatlich anerkannte Erzieher*innen“. Ebenso können Schüler*innen ab der 7. Klasse bei uns ein Praktikum im sozialen Arbeitsfeld absolvieren.

Am Nachmittag sind Vereine und andere externe Anbieter*innen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit vor Ort und ergänzen in Absprache mit dem SPB das Angebot für die Schüler*innen. Z.Z. gibt es Judosport, eine Tanzschule und eine Musikschule.

6 Qualitätssicherung

Zur Sicherung und Weiterentwicklung des Qualitätsanspruchs sind auf den verschiedenen Arbeitsebenen des Trägers entsprechende Verfahren und Abläufe eingerichtet worden, die zur kontinuierlichen Qualitätssteuerung und Kontrolle beitragen und externen sowie internen Anforderungen gerecht werden. Damit kommt die tjfbg gGmbH auch in ihren Sozialpädagogischen Bereichen den Ansprüchen der DIN EN ISO Norm 9001:2015 nach.

Ab dem Schuljahr 2016/17 wurde das Qualitätssiegel eingeführt. Es findet ein jährliches trägerinternes Audit durch einen Auditor einer anderen Trägerschule statt bzw. alle drei Jahre durch einen externen Auditor. Dadurch wird der Qualitätsstandard der tjfbg gGmbH geprüft und gesichert. Anhand des Auditberichtes werden Ziele zur Qualitätssicherung für das kommende Jahr erarbeitet.

Seit 2017 verfügt der SpB Grundschule in Rosenthal über das Gütesiegel „Qualität in der Ergänzenden Förderung und Betreuung“ vergeben durch die QSCert und den TÜV Austria. In regelmäßigen Abständen wird in den wöchentlichen Teamsitzungen die pädagogische Arbeit evaluiert, reflektiert und weiterentwickelt.

Parallel wird die Sicherung des Systems und die ständige Verbesserung der Leistungen im Sozialpädagogischen Bereiche durch periodische Überprüfungen und kontinuierliche Rückmeldungen in dem Leistungsprozess sowie die Ermittlung der Anforderungen und Erwartungen der Eltern, Kinder und der jeweiligen Schule gewährleistet.

6.1 Qualitätsmanagement

Um die Qualitätsstandards der DIN EN ISO Norm 9001:2015 einzuhalten, hat jeder Mitarbeiter Zugang zu dem umfassenden Qualitätssystem der tjfbg gGmbH.

Um den hohen Anforderungen gerecht zu werden, liegt u.a. für jede AG ein eigenes Konzept vor. Alle Mitglieder des Kollegiums verfügen über einen festen Dienstplan.

Es gibt mehrere Betriebsvereinbarungen, die vor Ort umgesetzt werden und zur Einhaltung der Qualitätsstandards beitragen.

6.2 Fort- und Weiterbildung

Jede pädagogische Fachkraft hat das Recht und die Pflicht sich fortzubilden. In der Regel werden Neigungen und Interessen berücksichtigt. Der Bedarf kann jedoch auch durch Forderungen und Ideen des Arbeitgebers oder der Schulleitung entstehen, z.B. durch fehlende Fachprofile oder neuen Entwicklungsschwerpunkten (Führen von Elterngesprächen, Gesundheitserziehung, Umgang mit schwierigen Kindern, Medienbildung, etc.).

Die koordinierende Erzieherin erstellt einen Jahresüberblick über alle Weiterbildungen, die von den Beschäftigten des SpB absolviert werden. Gemeinsam mit der Regionalleitung entwickelt sie Vorschläge je nach Bedarf.

Die Nutzung teaminterner Ressourcen steht dabei besonders im Focus wie auch die Möglichkeit hausinterner Schulungen und Beratungen durch externe Referenten.

Eine Kollegin hat im Rahmen der Dienstberatung die Methode der kollegialen Fallberatung vorgestellt und bietet die Möglichkeit, diese in der eigenen Arbeit anzuwenden.

Die Integrationsfachkraft stellt regelmäßig Filme und Handouts zu verschiedenen Themen wie psychische Erkrankungen bei Kindern vor.

6.3 Personalgespräche, Beratung

Personalgespräche werden als Personalführungsinstrument planmäßig durch die koordinierende Erzieherin geführt. Sie finden mindestens einmal jährlich statt.

Bei Bedarf werden kurzfristig Personalgespräche terminiert, zu denen je nach Situation weitere Personen eingeladen werden.

Diese Gespräche werden stets protokolliert.

Eine fachliche und unterstützende Beratung der Kollegen*innen wird durch die koordinierende Erzieherin aber im Sinne der Ressourcen- und Kompetenzorientierung auch durch andere Kollegen*innen angeboten und wahrgenommen.

6.4 Austausch mit der Regionalleitung

Der regelmäßige fachliche Austausch zwischen der Koordinierenden Erzieherin und der Regionalleitung sichert die Qualität des SPB in hohem Maße. Die Koordinierende Erzieherin kann sich mit Fragen zur Schul- oder Personalentwicklung an die Regionalleiterin wenden und durch den Austausch ihr Handeln neu ausrichten.

Die Regionalleiterin nimmt regelmäßig an den Dienstberatungen des SPB-Teams teil und unterstützt durch ihr fachliches Feedback.

6.5 Evaluation und Feedback

Die Qualität der Arbeit lässt sich nur entwickeln und sichern, wenn die gesetzten Ziele auf ihre Wirksamkeit überprüft werden. Um sich der erreichten Qualität zu vergewissern, bietet sich eine interne oder externe Evaluation an. Dabei werden die eigenen Stärken und Ressourcen in einem gemeinsamen Prozess aller Mitarbeitenden bewusstgemacht.

In diesen Prozess werden die Kinder durch Umfragen und Meinungsbilder ebenso einbezogen, wie die Eltern. Hierbei spielt vor allem die enge Zusammenarbeit mit der GEV eine große Rolle. Durch Gespräche, Dokumentationen, Hospitationen und der regelmäßigen Fachaufsicht durch die koordinierende Erzieherin wird die geleistete Arbeit der Erzieher*innen erfasst und ausgewertet.

6.6 Reflexion und Ausblick

Schwerpunkte und ausbaufähige Bereiche unserer Arbeit sind:

- die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den pädagogischen Fachbereichen, insbesondere die gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung der Arbeit,
- die Dokumentation unserer pädagogischen Angebote
- die Intensivierung der Kooperation mit den umliegenden Kitas in Bezug auf einen gelingenden Übergang von Kita zur Schule
- die Erweiterung von persönlichen und fachlichen Kompetenzen im Hinblick auf den Umgang mit den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Herausforderungen für uns alle

Anhänge

AG Plan Projektnachmittag
Handreichung Hausaufgaben
Handreichung UB
Ferienplan

Berlin, den 26. März 2024